Ausgabe Kärnten 01/2015
www.hohetauern.at
GZ 11A038803 K

Nationalpark® Hohe Tauern MAGAZIN

Vom Reiz des Unvorhersehbaren

Der Mensch als Gast
Wildnis im Nationalpark Hohe Tauern

Die gute Kinderstube
Tiereltern und ihr Nachwuchs

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND KÄRNTEN, LAND TIROL UND EUROPÄISCHER UNION

© NPHT TIROL/GRUBER

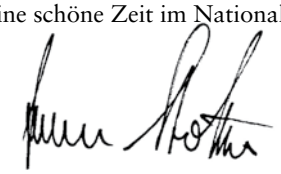
**Hermann Stotter,
Vorsitzender des
Nationalpark Direktoriums**

Liebe Leserin, lieber Leser!

Eine unberührte, schöne Berglandschaft zu erleben sowie alpine Tier- und Pflanzenarten zu sehen gehört für die Besucher des Nationalparks Hohe Tauern zu den wichtigsten Gründen, um Urlaub im Bereich des Schutzgebietes zu machen. Das wissen wir aus unseren regelmäßigen Befragungen der Nationalparkbesucher. Je schnelllebiger und technisierter unsere Welt wird, desto mehr sehnen wir uns nach unberührten Landschaften und Ökosystemen, in denen nicht der Mensch, sondern die Natur den Takt vorgibt. Wildnis ist das Stichwort, das für diese Sehnsucht nach dem Unberechenbaren und Unvorhersehbaren in aller Munde ist. Die Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern ist so eine Wildnis: ein großflächiges Gebiet, in dem sich der Mensch auf die Rolle des Beobachters zurückgezogen hat. In einer Serie wollen wir heuer der Faszination und dem Wert eines Ökosystems nachgehen, in dem die Natur sich selbst überlassen ist und wo sie sich nach ihren eigenen Spielregeln entwickeln kann. In Zeiten, in denen in Österreich jeden Tag tausende Quadratmeter Boden durch Verbauung verloren gehen, werden geschützte Landschaften wie der Nationalpark Hohe Tauern immer wertvoller.

Die unberührte Landschaft des Hochgebirges erleben Einheimische und Gäste bei Weitwanderungen besonders intensiv. Der Adlerweg, der Alpe-Adria-Trail und der Wiener Höhenweg sind nur einige Routen, die durch das Gebiet der Hohen Tauern führen und die wir Ihnen in dieser Ausgabe näherbringen möchten.

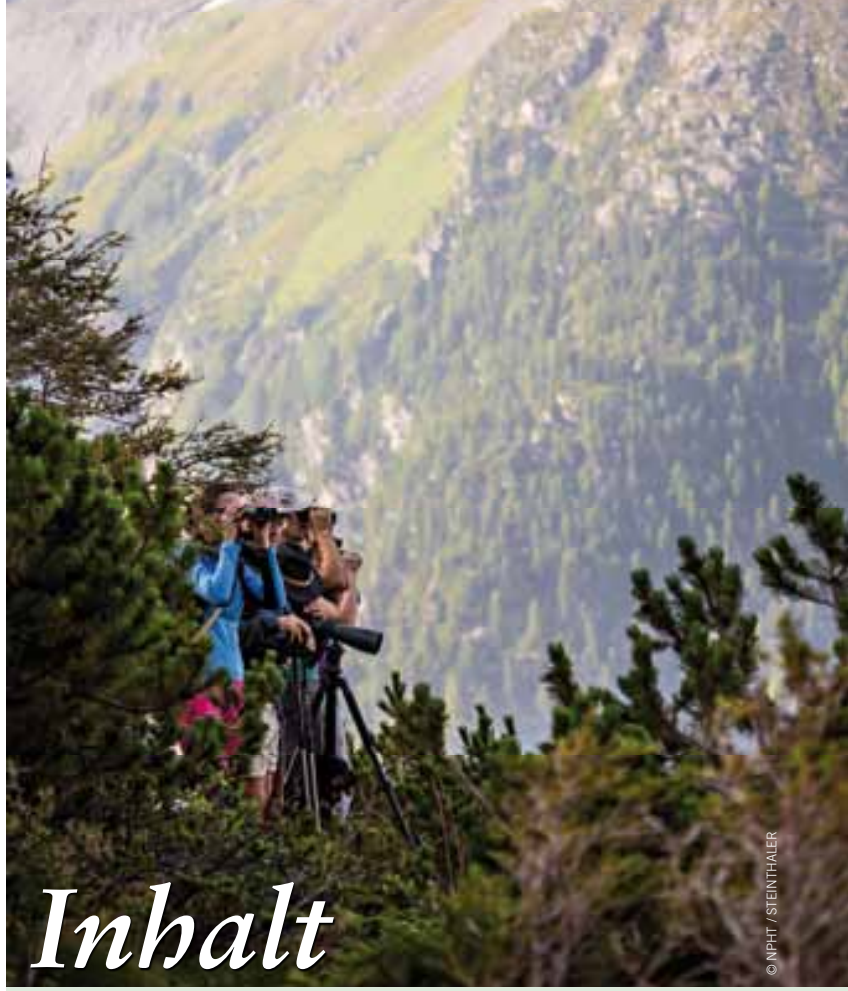
Ich wünsche Ihnen eine schöne Zeit im Nationalpark Hohe Tauern!



IMPRESSUM: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung von Bund, Land Kärnten, Land Salzburg, Land Tirol und Europäischer Union), Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, 1010 Wien, Stoß im Himmel 1; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Ärzteverlag GmbH, Andrej.cc. Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Sommer 2015.

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at
PEFC/06-39-01

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, UW-Nr. 808



© NPHT / STEINTHALER

Inhalt

04 ***Vom Reiz des Unvorhersehbaren***
Je hektischer, durchorganisierter und technisierter unser Leben wird, desto mehr wächst bei vielen die Sehnsucht nach unberührter Natur. In einer Serie spüren wir dem Wert der vom Menschen weitgehend unbeeinflussten natürlichen Entwicklung nach, wie sie in Nationalparks möglich ist.

08 ***Die gute Kinderstube***
Die Anzahl des Nachwuchses, seine Pflege und Führung sowie die Dauer der Eltern-Kind-Beziehung ist bei Wildtieren höchst unterschiedlich.

10 ***Der Habicht – Vogel des Jahres 2015***
Obwohl der Forschungsbedarf noch groß ist, ist eines sicher: Greifvögel wie der Habicht sind mehr als Symboltiere für Wildnis und ästhetische Luxusgeschöpfe.

11 ***Spannende Wettkämpfe, tolle Stimmung***
Rund 200 Nationalpark Ranger aus dem gesamten Alpenraum kamen im Jänner in St. Jakob in Osttirol zum sportlichen Wettkampf und zur Fortbildung zusammen.

12 ***Idee mit großer Strahlkraft: Swarovski Wasserschule***
Vor 15 Jahren startete die Swarovski Wasserschule im Nationalpark Hohe Tauern. Die Idee strahlte weit über die Alpen hinaus. Heute gibt es die Wasserschule auch in China, Indien, Uganda und Brasilien.

17 ***Lernen an der Freiluft-Uni***
Die Nationalpark Akademie ist so etwas wie die Universität des Schutzgebiets. Wildtiere, Botanik, Geologie und Umweltbildung sind Themen des vielfältigen Kursangebots.

20 ***Der Frühling lockt***
Für passionierte Skitourengeher beginnt jetzt in den Hohen Tauern die schönste Zeit der Ausflüge in den Firn. Unser Tourentipp führt auf den Brennkogel. Und für alle, die schon den Frühling genießen wollen, gibt es einen Wandertipp rund um Kals.

TITELBILD: NPHT / STEINTHALER

Bartgeierpaare brüten

Die Chancen auf Nachwuchs in freier Natur stehen bei den Bartgeiern heuer gut. Im Bereich Katschberg brütet das Geierpaar „Hubertus II“ und „Romaris“, in Rauris haben „Andreas Hofer“ und „Colleen“ ihren Horst besetzt. Im Osttiroler Tauerntal/Gschlösstal könnten „Pinzgarus“ und „Zonta“ für Nachwuchs sorgen. Geht alles nach Plan, könnten die Jungtiere Ende März schlüpfen.

Seit 1986 gibt es das Projekt zur Wiederansiedlung der Bartgeier, seit 2010 sind fünf Junggeier in den Hohen Tauern in freier Natur geschlüpft

© NPHT / KNOLLEISEN

© NPHT

Im Nationalpark Hohe Tauern haben kürzlich 18 neue Nationalpark Ranger nach einer zweijährigen Ausbildung ihre Abschlusszertifikate bekommen. Im Bild drei der neuen Ranger und die Prüfungskommission: Haus der Natur-Direktor Norbert Winding, Ruth Bstieler, Ute Igel, Gabriele Golger-Oberwinkler, Stefan Schmölzer, Judit Gratz und Direktoriumsvorsitzender Nationalpark Direktor Hermann Stotter (v.l.n.r.).

Geprüfte Nationalpark Ranger

Nach zwei Jahren Ausbildung im Nationalpark Hohe Tauern haben kürzlich 18 Männer und Frauen die Ausbildung zum Österreichischen Nationalpark Ranger erfolgreich abgeschlossen. Der Lehrgang wurde von der Nationalpark Akademie gemeinsam mit den Nationalparkverwaltungen und dem Haus der Natur in Salzburg durchgeführt. Die fundierte Ausbildung vermittelte unter anderem Nationalparkwissen, Ökologie, Naturpädagogik und Notfallmanagement.

NaturSportSpaß

Das erfolgreiche gemeinsame Schulprojekt „NaturSportSpaß“ von Nationalpark Hohe Tauern und Nationalparkmittelschule Winklern geht weiter. Kürzlich wurde das Programm um weitere vier Jahre verlängert. Von der ersten bis zur vierten Klasse hat der Nationalpark mit auf die jeweilige Schulstufe abgestimmten Themen einen fixen Platz im Unterricht. Besonders beliebt sind die Exkursionen mit Nationalpark Rangern.

© NMS WINKLERN

Das Schulprojekt „NaturSportSpaß“ an der NMS Winklern bringt Schülern den Nationalpark Hohe Tauern nahe.

© NPHT TIROL

Olympiasieger Fritz Strobl (r.) war in der Nationalpark Partnerschule NMS Matrei zu Gast; die Kinder und Direktor Hannes Kofler waren begeistert.

10 Jahre Partnerschaft

Die Partnerschaft der Neuen Mittelschule Matrei mit dem Nationalpark Hohe Tauern feiert ein kleines Jubiläum: Seit zehn Jahren gibt es diese Zusammenarbeit, die am 14. Juni mit einem Fest gefeiert wird. Als die NMS Matrei im vergangenen Jahr ihr 70-jähriges Bestehen feierte, sandten die Schüler Luftballone mit Grußbotschaften aus. Wie der Zufall so spielt, fand ausgerechnet Abfahrtsolympiasieger Fritz Strobl einen dieser Ballone. Er nützte die Gelegenheit und stattete der NMS Matrei einen Besuch ab.

Vom Reiz des Unvorh

Je hektischer, durchorganisierter und technisierter unser Leben wird, desto mehr wächst bei vielen die Sehnsucht nach unberührter Natur. In einer Serie spüren wir dem Wert der vom Menschen weitgehend unbeeinflussten natürlichen Entwicklung nach, wie sie in Nationalparks möglich ist. Dieses Mal: Warum ist Wildnis so wichtig?

Dort, wo sich die Gletscherzunge der Pasterze in den vergangenen Jahrzehnten zurückgezogen und graue Schuttmoränen hinterlassen hat, keimt neues Leben: Flechten, Moose und Pionierpflanzen des Hochgebirges finden auf diesem felsdurchsetzten, kargen Boden neuen Lebensraum. Was sich langfristig dort entwickelt, wo die Gletscherflächen kleiner werden, weiß niemand. Kann sein, dass irgendwann Bäume wachsen. Es kann aber auch sein, dass Felsstürze und Rutschungen diese erste Pioniervegetation wieder verschwinden lassen. Die Natur bestimmt, wohin es geht. Der Mensch ist nur Beobachter.

KERNZONE DES NATIONALPARKS ALS REFUGIUM

Wie im Bereich der Gletscher laufen die natürlichen Prozesse überall in der Kernzone

© NPHT / KURZTHALER

© BEIDE: NPHT / MARTIN STEINTHALER

Die 1.213 Quadratkilometer große Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern kommt dem Ideal einer unbeeinflussten natürlichen Entwicklung sehr nahe. Es ist eine alpine Urlandschaft, die von Gletschern, Felsen, alpinen Rasen und Wäldern bestimmt ist. Im großen Bild die Gämswurz.

ersehbaren

des Nationalparks Hohe Tauern ab. Die Natur ist sich selbst überlassen, sie kann sich nach ihren eigenen Spielregeln verändern, der Mensch hat sich in der Kernzone des Schutzgebietes auf die Rolle des Gastes zurückgezogen. Es ist der Reiz des Unvorhersehbaren, der hier den Ton angibt. „Der Prozessschutz, das Ermöglichen natürlicher Abläufe, ist im internationalen Naturschutz stark in den Vordergrund getreten“, weiß Hermann Stotter, Direktor des Nationalparks Hohe Tauern Tirol und derzeit Vorsitzender im Nationalpark Direktorium. In den 1990er-Jahren hat sich die Idee durchgesetzt, dass nicht nur Arten und Ökosysteme schützenswert sind, sondern unbeeinflusste Abläufe und Naturphänomene. Kein menschlicher Eingriff heißt, die natürlichen Prozesse und Abläufe zu gewährleisten und den Dingen ihren Lauf zu lassen. Das ist in einer Zeit, die vom Machbaren und Planbaren beherrscht wird, schwierig genug. Die Kernzone des Nationalparks – mit Sonderschutzgebieten immerhin 1.213 von insgesamt 1.856 Quadratkilometern Schutzgebiet in den Hohen Tauern – kommt dem Ideal einer unbeeinflussten natürlichen Entwicklung sehr nahe. Es ist eine alpine Urlandschaft, eine Wildnis, die von Gletschern, Felswänden und alpinen Rasen bestimmt ist.

ECHTE WILDNIS IST IN EUROPA SELTEN

Im kleinräumigen, stark vom Menschen und seinen Bedürfnissen dominierten Mitteleuropa sind echte Wildnisgebiete sehr selten geworden. Kaum ein Wald, kaum ein Bergmassiv, das nicht auch unter dem Aspekt der Nutzung gesehen wird. Auch wenn Wiesen- oder Almgebiete in der allgemeinen Wahrnehmung oft als unberührte Natur betrachtet werden, sind sie doch durch Jahrhunderte lange Bewirtschaftung zu dem geworden, was sie eigentlich sind: von Menschenhand geschaffene Kulturlandschaft. Deshalb ist gerade die Kernzone des Nationalparks als Refugium für natürlich ablaufende Prozesse besonders wertvoll.

KEIN GARANT FÜR GRÖSSERE ARTENVIELFALT

Wildnis zuzulassen bedeute auch Veränderungen in der Biodiversität, betont Mario F. Broggi, EuroNatur-Preisträger 2013, in

Künftige Generationen haben einen Anspruch auf eine lebenswerte Umwelt, eine intakte Natur und ein funktionierendes Klima.

© ALLE: NPHT / MARTIN STEINTHALER

einem „Plädoyer für mehr Wildnis“ in der Zeitschrift „Nationalpark“: „Gewisse Arten – auch schützenswerte – nehmen örtlich ab, andere zu. Das Argument Wildnis ist also nicht direkt mit größerem Artenreichtum verbunden. Verlusten auf lokaler Ebene können Artengewinne in größeren Gebieten gegenüberstehen.“ Dass Wolf, Bär und Luchs in unsere Breiten zurückkehren und auch in Österreich ab und zu gesichtet werden, ist mit ein Erfolg des Zulassens von freier Entwicklung.

VERANTWORTUNG GEGENÜBER KÜNFTIGEN GENERATIONEN

Warum sollen wir diese natürlichen Abläufe, die Wildnis im weiteren Sinn, schützen? Die unbeeinflusste natürliche Entwicklung ist ein Wert an sich. Der Schutz der Wildnis ist wichtig, um die letzten unberührten Flüsse, Gletscher, Berge und Wälder mit ihren wertvollen Ökosystemen zu erhalten. Tausende Arten – Insekten, Käfer, Pilze oder Flechten - sind beispielsweise auf Totholz in den Wäldern angewiesen. Werden diese abgestorbenen Bäume entfernt, verschwinden viele dieser Arten unwiederbringlich.

Künftige Generationen haben aber genau den gleichen Anspruch auf eine lebenswerte Umwelt, eine intakte Natur und ein funktionierendes Klima wie wir. Große, sich selbst überlassene Naturgebiete sind Teil einer fairen und verantwortungsvollen Hinterlassenschaft gegenüber jenen Generationen, die nach uns kommen.

Wildnis und unbeeinflusste natürliche Entwicklung sind aber auch für den einzelnen Menschen wichtig. Natur tut Körper und Seele gut, sie bietet Erholung und Entspannung. In einer digitalen, durchtechnisierten Welt bleibt ein Teil unserer Wahrnehmung auf der Strecke. Hören, Sehen, Fühlen, Riechen, Schmecken – noch so brillante Fotos und Videos am Bildschirm sind kein Ersatz für einen echten Sommertag in den Gipfelregionen der Dreitausender. Das Erleben in einer Natur, die auch für Unberechenbarkeit – etwa bei Begegnungen mit Wildtieren oder der Wetterentwicklung – steht, schärft die Sinne und führt zurück an die Wurzeln der menschlichen Existenz. Die Auseinandersetzung mit der sich dynamisch entwickelnden Natur macht reicher an Erfahrung, sie lehrt aber auch Zurückhaltung. Wer einmal die Bartgeier im Flug beobachtet oder die winzigen Blüten des Alpensteinbrechs bewundert hat, der lernt Respekt vor den Überlebensstrategien von Tieren und Pflanzen in den unwirtlichen Höhenlagen. Wildnis trägt dazu immer die Verheißung von Freiheit und Abenteuer in sich.

Tipp

Wagnis Wildnis
Hat Wildnis bei uns eine Chance?
Die von der Nationalpark Akademie veranstaltete Tagung versammelt internationale Experten, die sich mit der Bedeutung von Wildnis für die Natur und für die Gesellschaft befassen. Gemeinsames Ziel ist es, Möglichkeiten eines gelungenen Miteinanders aufzuzeigen. Eine multimediale Bilderreise durch die Wildnis des Nationalparks Hohe Tauern rundet die Tagung ab.
Termin: 17. bis 18. September 2015
Ort: Nationalparkzentrum Mittersill
Kosten: € 48,–
Information, Anmeldung:
nationalparkakademie@hohetauern.at
www.hohetauern.at/bildung

BEDEUTUNG FÜR WISSENSCHAFT UND KLIMASCHUTZ

Gebiete, in denen die Natur sich selbst überlassen ist, haben auch im Klimaschutz eine wichtige Bedeutung. Sie haben schon oft bewiesen, dass sie gegenüber sich ändernden Umweltbedingungen anpassungsfähig sind. Dass beispielsweise dort, wo heute Gletschereis ist, einmal auch kräftige Wälder standen, dokumentieren immer wieder Funde uralter Stämmen im Eis. Viele ungenutzte Ökosysteme – wie beispielsweise Wälder – können Kohlenstoff speichern und damit zum Klimaschutz beitragen; und auch für die Wissenschaft sind Flächen wie die Kernzonen des Nationalparks von unschätzbarem Wert. *Claudia Lagler*

UNESCO zeichnete „Haus des Wassers“ aus

Die Bildungsarbeit im „Haus des Wassers“ in St. Jakob in Defereggen wurde von der österreichischen UNESCO-Kommission als UN-Dekadenprojekt ausgezeichnet. Mit diesem Titel werden die nachhaltige Bildungsarbeit sowie das weltoffene und ganzheitliche Lernen in der Nationalpark-Einrichtung im Defereggental gewürdigt.

© ÖUK / PEHBOECK

Gabriele Eschig, Generalsekretärin der österreichischen UNESCO-Kommission (r.) übergab die Auszeichnung an Nationalpark Direktor Hermann Stotter und Brigitte Eckle, die Geschäftsführerin des „Haus des Wassers“.

20 Jahre ALPARC

Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete ist 1995 auf französische Anregung hin entstanden, um die Umsetzung der Alpenkonvention voranzutreiben. Daraus hat sich eine sehr intensive Zusammenarbeit der Schutzgebiete mit vielen gemeinsamen Projekten entwickelt. Das Treffen anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Netzwerks fand im Jänner in St. Jakob in Defereggen statt. Die Hohen Tauern sind seit Anbeginn ein Motor von ALPARC und nehmen als größtes Schutzgebiet der Alpen einen zentralen Platz ein.

© NPHT TIROL

Die Nationalpark Direktoren Peter Rupitsch und Hermann Stotter, Markus Reiterer (Generalsekretär der Alpenkonvention), Michael Vogel (Präsident ALPARC) und Sektionschef Günter Liebel vom Lebensministerium (v.l.n.r.).

© NPHT / STEINTHALER

Kindergärten zu Gast

Das Nationalparkzentrum Mallnitz organisiert auch heuer einen Monat für Kindergärten. Vom 20. April bis 29. Mai 2015 können die kleinen Besucher auf ihrem Streifzug die wichtigsten Tiere und Pflanzen des Nationalparks Hohe Tauern entdecken. Was frisst ein Bartgeier, wie hoch kann ein Steinbock springen, und warum sind Totholz und alte Bäume im Wald so wichtig? Die Führung für Kindergartengruppen dauert rund drei Stunden.
Anmeldung: Nationalparkzentrum Mallnitz, Tel.: 04784/701 oder bios@ktn.gv.at

Vom 20. April bis 29. Mai findet der Kindergartenmonat im Nationalparkzentrum Mallnitz statt.

Spannende Fotoworkshops

Der Nationalpark Hohe Tauern ist ein Paradies für Menschen, die gerne mit der Kamera unterwegs sind. Bei Workshops mit dem Fotografen und Fotojournalisten Patrice Kunte können die Teilnehmer ihr Wissen um die richtige Perspektive erweitern und ihre Technik verfeiern. Der Workshop „Außergewöhnliche Landschaftsperspektiven“ findet vom 16. bis 19. September statt. Die Kosten für den Workshop sowie drei Übernachtungen inkl. HP betragen 530 Euro. Bei einem Aufbauworkshop vom 21. bis 25. September 2015 vermittelt Patrice Kunte die Grundlagen der Fotoreportage. Die Teilnehmer können sich ein Thema wählen und an einer Fotoreportage arbeiten. Die Kosten für den Kurs inklusive vier Übernachtungen und Begleitung durch Nationalpark Ranger betragen 650 Euro.
Information und Anmeldung: Nationalpark Hohe Tauern Tirol, Ruth Bstieler, Tel.: 04875/5161-10, nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

Jenseits der Zeit

In der Nationalparkgemeinde Virgen beginnt im Sommer eine neue Dauerausstellung des Nationalparks. In der ehemaligen Infostelle im Ortszentrum lernen die Besucher unter dem Motto „Jenseits der Zeit“ den einzigartigen alpinen Lebensraum rund um Virgen anhand der Geschichten und Erzählungen bekannter Virger Persönlichkeiten kennen. Zu jedem Thema gibt es einen Wandervorschlag. Auf diese Weise werden die Besucher der Ausstellung inspiriert, den Spuren der Geschichtenerzähler in der Landschaft zu folgen.

Die neue Dauerausstellung „Jenseits der Zeit“ in Virgen wird im Frühsommer eröffnet.

Herausforderung Rotwild

Das Rotwild ist durch seine großräumige Lebensweise mehr als alle anderen Wildarten von unterschiedlichsten Aktivitäten des Menschen betroffen. Wie soll ein zeitgemäßes Rotwildmanagement aussehen, und welche neuen Erkenntnisse gibt es im Bereich der Wissenschaft, die uns diese Wildart besser verstehen lassen? Diese und viele weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des Seminars „Herausforderung Rotwild“ am 8. Mai 2015 im Nationalparkzentrum Mallnitz. Die Teilnahme am Seminar kommt auf 24 Euro.
Anmeldung: Nationalparkzentrum Mallnitz, 04784/701 oder bios@ktn.gv.at.

Junghasen werden nur einmal täglich gesäugt und sind fast immer alleine.

Die gute Kinderstube

Die Anzahl des Nachwuches, seine Pflege und Führung sowie die Dauer der Eltern-Kind-Beziehung ist bei Wildtieren höchst unterschiedlich. Auch wie sich Weibchen und Männchen an der Aufzucht der Tierjungen beteiligen, hängt stark von der Art ab.

Der Umfang und die Intensität der Eltern-Kind-Beziehung hängen bei den meisten Arten bereits vom Paarungsverhalten der Eltern ab. Bei Arten, die monogam leben, entweder in Saison- oder Dauerehe, kümmern sich meist beide Eltern gemeinsam um Brut und Aufzucht der Jungen. In Monogamie leben nicht nur Gänse, sondern auch Ringeltauben, Greifvögel, Rebhühner oder Dachs und vielfach auch der Fuchs.

Bei Arten, bei denen sich beide Geschlechter mehrfach und mit verschiedenen Partnern paaren (Polygamie), kann die Brutpflege das Weibchen oder das Männchen übernehmen.

Im Falle der sogenannten Polygynie, wenn sich also Männchen mit mehreren Weibchen paaren, jedes Weibchen aber nur mit einem Männchen, obliegt die Jungenaufzucht nahezu ausnahmslos den Weibchen. Unter diesen Arten finden sich Rot-, Reh-, Gams- und Steinwild, der Feldhase oder Auer- und Birkhuhn.

SÄUGETIERWEIBCHEN GEBEN „MUTTERMILCH“

Bei den Säugetieren ist die Mutter-Kind-Beziehung allein schon wegen der Ernährung der Jungen mit Milch erforderlich. Eine Beteiligung der Männchen in der Jungenaufzucht wird bei Säugetieren fast nur bei so genannten „Raubtieren“ oder Beutegreifern beobachtet. Bei Fuchs

Tipp

Verhaltensbiologie bei Wildtieren und spannende Naturgeschichten
Das Seminar der Nationalpark Akademie gibt spannende Einblick in das Sozialverhalten von Wildtieren.
Termin: 3. bis 4. Juli 2015
Ort: Nationalparkzentrum Mallnitz
www.hohetauern.at/bildung

und Dachs oder Wiesel bringen auch die Männchen Beutetiere zur Jungenaufzucht zum Bau.

Hervorstechend ist das Säugeverhalten der Feldhäsin. Junghasen werden nur einmal täglich gesäugt, dies aber mit einer energiereichen Milch mit 22 Prozent Milchfett. Die biologischen Daten der Feldhasen (Tragzeit 42 bis 43 Tage, rund 2,5 Junge pro Satz, 3 bis 4 Sätze pro Jahr; Junghasensterblichkeit 70 bis 95 %) weisen Hasen als Wildtiere mit hohen Fortpflanzungs-, aber auch hohen Verlustraten aus. Junghasen verbringen den Großteil des Tages in Deckung und alleine.

SONDERFALL HERMELIN

Hermelinmännchen erreichen die Geschlechtsreife mit etwa einem Jahr, die Weibchen jedoch viel früher (oft

Bei Reh, Gams und Hirsch ist ausschließlich das Weibchen für die Jungen verantwortlich.

schon mit fünf Wochen!), zu einem Zeitpunkt, zu dem sich die Augen gerade zu öffnen beginnen. Begattet werden diese Jungweibchen ausschließlich von ihrem Vater, der sich an der Futterbeschaffung und später an der Führung der Jungen beteiligt, während die Fähe fremde Rüden abwehrt. Diese Säuglingsschwangerschaften treten wahrscheinlich nur bei einem hohen Beuteangebot auf.

VÖGEL – HÄUFIG MONOGAM

Bei Vogelarten ist Monogamie wesentlich häufiger als bei Säugetieren. Die Jungvögel sind abhängig vom Futter, das ihnen meist durch beide Elternteile zugetragen wird. Diese Futtermenge bestimmt auch den Fortpflanzungserfolg – je mehr Futter bei den Nesthockern, wie Sing- oder Raubvögeln, an das Nest gebracht wird, umso mehr Jungtiere können aufgezogen werden oder umso höher sind ihre Überlebenschancen.

Bei Nestflüchtern, wie Auer- oder Birkhuhnkücken, ernähren sich die Jungvögel fast ausschließlich selbst. Sie werden durch die Henne nur geführt und beschützt. Diese Raufußhühner leben auch nicht monogam, sie haben meist nur ein Gelege im Jahr (eventuell Nachgelege bei Verlust des Geleges), dieses aber mit vielen Eiern. Ringeltauben wiederum ziehen drei bis vier Jahresbruten auf, mit meist lediglich zwei Eiern pro Gelege. Ein Sonderfall sind Kuckucke, die von fremden Eltern aufgezogen werden.

ELTERNSEIN IST SCHWER

Die Brut-, Setz- und Aufzuchtphase ist für die Eltern – bei den meisten Arten für die Mutter alleine – mit körperlicher Beanspruchung, hohem Energiebedarf und häufig auch mit Stress verbunden. Jungtiere müssen nicht nur ernährt und geführt, sondern rund um die Uhr auch vor möglichen Beutegreifern geschützt werden. Diese Phase der Führung und Prägung ist für das weitere Leben und Überleben der Jungtiere essenziell. So haben in Volieren aufgezogene Jungtiere ein völlig anderes und naiveres Feindvermeidungsverhalten als Jungtiere, die in ihrem späteren Lebensraum von den Eltern aufgezogen und geführt wurden.

Armin Deutz

Bei Sing- und Raubvögeln ziehen meist beide Eltern die Jungen auf (Tannenmeise mit Raupe).

© ALLE: ARMIN DEUTZ

Der Habicht – Vogel des Jahres 2015

Obwohl der Forschungsbedarf noch groß ist, ist eines sicher: Greifvögel wie der Habicht sind mehr als Symboltiere für Wildnis und ästhetische Luxusgeschöpfe. Biologen und Ornithologen hatten dies lange massiv unterschätzt.

In den Gebirgsnationalparks wie den Hohen Tauern, im Gesäuse oder in den Kalkalpen wurde die Rolle des Habichts noch nicht untersucht, obwohl er auch dort eine Schlüsselart sein könnte. Er ist einerseits ein wichtiger Feind von Krähenvögeln, die bedeutsame Gelegeprädatoren in den Ökosystemen sind. Die Vorkommen verschiedener Falkenarten, des Sperbers oder des Wespenbussards kann der Habicht stark zurückdrängen. Er ist andererseits auch ein Feind der im Artenschutz relevanten Raufußhühner. Es gibt auch Hinweise, dass Sperlingskäuze in der Nähe des Habichts brüten, weil die Feinde Waldkauz und Sperber hier abgedrängt werden.

Am wenigsten Einfluss dürfte der Habicht auf seine häufigen Hauptbeutetiere wie Amseln oder Tauben haben. Untersuchungen von tausenden Revierbesetzungen und Bruterfolgen verschiedener Beutearten in Oberösterreich haben bestätigt, dass der Prozentsatz in der Beuteliste völlig irrelevant für die Beurteilung des Räubereffekts ist. Zu den am stärksten beeinflussten Arten zählt der Baumfalke, obwohl er nur 0,1 Prozent in der Beuteliste ausmacht.

ÜBERRASCHENDE ZUSAMMENHÄNGE

Die starken, aggressiven Arten wie der Habicht und der Steinadler drängen andere Konkurrenzarten zurück und begünstigen damit indirekt wieder andere, schwächere Arten. In der Nähe der besetzten Habichthorste brüten zum Beispiel gezielt Dreizehenspechte und Buntspechte. Sie finden hier einen gewissen Schutz vor ihren Feinden. Im Lebensraum Wald werden auch Fliegenschnäpper oder Eulen von diesen Greifvögeln teilweise erheblich beeinflusst.

Steckbrief

Der Habicht hat ein graues bis bräunliches Rückengefieder, einen dunklen Oberkopf und einen hellen Strich über den gelben Augen. Kräftige Krallen und ein starker Schnabel zeichnen den wendigen Greifvogel aus. Im Flug sieht man weiße Unterschwanzfedern. Der Habicht besetzt vielfältige Lebensräume, er braucht genügend Vögel und Kleinsäuger als Beute. Während man den Habicht kaum einmal zu Gesicht bekommt, kann man in der Balzzeit, die Ende Jänner beginnt, seinen Warnruf – ein lautes „gik gik gik gik" – immer wieder hören.

Deshalb sind Nationalparks erstklassige Freilandlaboratorien, die zeigen können, wie die Natur unbeeinflusst funktioniert und von denen man für die Kulturlandschaft lernen kann. Denn Greifvögel werden in Österreich noch immer großräumig verfolgt, meist aus Beuteneid. Hingegen sollten sich in den Nationalparks wieder einigermaßen ungestörte, natürliche Ökosysteme aufbauen können. Besonders spannend ist zurzeit die Wiederausbreitung von Kaiseradler und Seeadler in Österreich.

SPANNENDE WECHSELWIRKUNGEN

Inwieweit werden sie Großvögel wie Reiher beeinflussen? Manchmal ergeben sich überraschende Wechselwirkungen. So haben Steinadler die Kulturlandschaft in Südschweden und Dänemark besiedelt und begonnen, dort Kormorane zu jagen. Wichtige offene Fragen sind, inwieweit sich Steinadler auf Katzen-, Fuchs- und Marderbestände auswirken. Oder auch auf Gämsen. Diese Arten beeinflussen ihrerseits die Bestände der Raufußhühner oder den Hochlagenverbiss der Schutzwälder, sodass sich eine Kettenreaktion auf das Ökosystem erstreckt. *Helmut Steiner*

Trofeo Danilo Re: Spannende Wettkämpfe, tolle Stimmung

Rund 200 Nationalpark Ranger aus dem gesamten Alpenraum kamen im Jänner in St. Jakob in Osttirol zum sportlichen Wettkampf und zur gemeinsamen Fortbildung zusammen.

Vom 22. bis 25. Jänner stand die Nationalparkgemeinde St. Jakob ganz im Zeichen des internationalen Schutzes der Alpen. Zur Generalversammlung von ALPARC, dem Verbund der Schutzgebiete in den Alpen, trafen sich Vertreter verschiedenster Alpenländer, um über neue Projekte und den Umsetzungsstand der Alpenkonvention zu diskutieren. Zeitgleich fand die traditionsreiche Rangerolympiade, die Trofeo Danilo Re, statt. Das damit verbundene Fortbildungsseminar für Nationalparkmitarbeiter widmete sich der Wiederansiedlung und der natürlichen Rückkehr bereits verschwundener Arten in den Alpen.

WICHTIGE ROLLE DER RANGER

„Nationalparks sind eine Informationsdrehscheibe. Die Ranger sind unser Aushängeschild“, erklärte Michael Vogel, Präsident von ALPARC. Auch Tirols Naturschutzlandesrätin Ingrid Felipe betonte im Rahmen der Begrüßung der fast 200 Teilnehmer den Fokus der Schutzgebiete auf den Besucher: „Ein Nationalpark Ranger ist ein profunder Kenner seines Gebietes und professioneller Betreuer für den Besucher.“

SPORTLICHE ERFOLGE

Bei der „Trofeo Danilo Re“, die an einen im Dienst verunglückten italienischen Nationalpark Ranger erinnert, traten 35 Teams mit je vier Nationalpark Rangern in den Disziplinen Tourenskilauf, Riesentorlauf, Langlauf und Schießen an. „Ohne die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde St. Jakob, dem Tourismusbüro und den Vereinen wäre diese Veranstaltung nicht durchführbar gewesen“, bedankte sich Nationalpark Direktor Hermann Stotter. Sportlich war Danilo Re für den Nationalpark Hohe Tauern Tirol ein großer Erfolg: In der Damenwertung gab es Platz eins, die Herren kamen in der Gesamtwertung auf Platz vier. Den Sieg holten sich punktegleich der Nationalpark Triglav (Slowenien) und der Nationalpark Berchtesgaden (Deutschland). *Florian Jurgeit*

Die Trofeo Danilo Re war von spannenden Wettkämpfen bestimmt: Die Ranger maßen sich in den Disziplinen Tourenskilauf, Riesentorlauf, Langlauf und Schießen.

Das siegreiche Damenteam aus Tirol: die Rangerinnen Rebekka Egger, Maria Mattersberger, Anna Brugger und Ruth Bstieler.

© NPHT/TIROL/GRUBER (3), KURZTHALER (1)

Eine Idee mit großer Strahlkraft: Swarovski Wasserschule

Vor 15 Jahren startete die Swarovski Wasserschule im Nationalpark Hohe Tauern. Die Idee strahlte weit über die Alpen hinaus. Heute gibt es die Wasserschule auch in China, Indien, Uganda und Brasilien.

Das Mädchen einer Wasserschule in Uganda wäscht sich die Hände an einem selbstgebauten „Tippy Tap“

Sauberes Trinkwasser in ausreichender Menge ist für über eine Milliarde Menschen auf dieser Erde unerreichbar. In Österreich ist Wasser in Übermaß vorhanden, in vielen Entwicklungsländern sieht es aber anders aus: Wassermangel, Dürre und Umweltverschmutzung bergen große Risiken. Seit der Gründung der Swarovski Wasserschule im Nationalpark Hohe Tauern im Jahre 2000 ist viel passiert: Swarovski hat vier Wasserschulen rund um den Erdball eröffnet – in China, Indien, Uganda und Brasilien. Um den lokalen Bedürfnissen der Gemeinden und Schulen gerecht zu werden, wird das Programm jeweils in Kooperation mit lokalen Partnern umgesetzt.

SAUBERES TRINKWASSER

Ziel aller Wasserschulen ist es, die Teilnehmer für die lebenswichtige Bedeutung des Wassers zu sensibilisieren und ihnen die Grundlagen einer nachhaltigen Wasserwirtschaft zu vermitteln. Wo es nötig ist, wird sauberes Trinkwasser und eine sanitäre Grundversorgung in den Schulen und Gemeinden des Einzugsgebietes der Wasserschule sichergestellt. Auch ökologische, ökonomische, gesellschaftliche und kulturelle Probleme rund um das Wasser auf lokaler und globaler Ebene sind Teil des Programms.

In Österreich ist die Wasserschule mobil. Die Wasserschullehrer – hochqualifizierte Nationalpark Ranger – besuchen die Schülerinnen und Schüler in ihren Klassen. Im Rahmen von viertägigen Projekttagen wird den Kindern der verantwortungsvolle Umgang mit Wasser vermittelt. Die Projekttage finden sowohl im Klassenzimmer als auch im Freien – an einem Gewässer in der Nähe der jeweiligen Schule – statt.

Kinder im Wasserschul-Unterricht im Nordosten von China, dem Quellgebiet des Jangtse.

Die Kurse sind dem Alter der Schüler angepasst. Fächerübergreifender Unterricht und Methodenvielfalt sind Prinzipien der Kurseinheiten. Die Kreativität, die Experimentierfreude und der Wissensdrang der Kinder und Jugendlichen werden dadurch entscheidend gefördert.

Seit Beginn wurden weltweit mehr als 213.000 Kinder in über 2.000 Schulen unterrichtet und über 565.000 Gemeindemitglieder in das Programm involviert. Der Effekt: eine bessere Lebensqualität und ein verstärktes Bewusstsein für den Wert von Umwelt und sauberem Wasser.

Birgit Wirnsberger

© ALLE: SWAROVSKI WASSERSCHULE

Nationalpark Hohe Tauern
Verein der Freunde

Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen. Mitgliedsbeitrag: € 10,– pro Jahr

Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten drei Mal jährlich „Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Kostenlose Teilnahme an einer Frühjahrswanderung im Tiroler Anteil des Nationalparks (19. Mai bis 7. Juli). Anmeldung unter 04825/6161.
- Sie erhalten ein persönliches Begrüßungsgeschenk.

9844 Heiligenblut, Hof 91
Tel.: 04825/6161-10
Fax: 04825/6161-16
tauernfreund@hohetauern.at
www.tauernfreund.at

© NPHT MARTIN STEINTHALER

Die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern schärft das Bewusstsein für einen nachhaltigen Lebensstil.

Klimaschule erreichte schon 10.000 junge Menschen

Vor genau fünf Jahren riefen der VERBUND und der Nationalpark Hohe Tauern die Klimaschule ins Leben. „Gemeinsam für den Klimaschutz“ lautet das Motto der VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern. Unser Klima braucht ein gestärktes Bewusstsein und aktives Handeln möglichst vieler Menschen. Ein Ziel, das die Klimaschule erreicht: Im September vergangenen Jahres konnte der zehntausendste Klimaschüler gefeiert werden. Seit dem Jahr 2010 können Schulen in Kärnten, Salzburg und Tirol das innovative Bildungsprogramm anfordern. Klimawandel, Klimaschutz, ökologischer Fußabdruck und nachhaltige Mobilität sind die Schwerpunkte des Unterrichts. Mit ihrem durchdachten Gesamtkonzept leistet die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern einen wichtigen Beitrag, um die Entscheidungsträger von morgen für einen nachhaltigen und klimafreundlichen Lebensstil zu sensibilisieren.

Neuer Partner im Kreis der Freunde

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern ist wieder größer geworden. Salesianer Miettex, ein auf Textil-Management spezialisiertes traditionsreiches Familienunternehmen, unterstützt insbesondere die Wiederansiedlung der Urforelle im Schutzgebiet. Der Sponsorvertrag wurde kürzlich von Andreas Philipp, Geschäftsführer von Salesianer Miettex, und von Karl Stoss, Präsident des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, unterzeichnet.

© ÖSTERREICHISCHE LOTTERIEN

Nationalpark Direktor Peter Rupitsch, Salesianer Miettex-Geschäftsführer Andreas Philipp, Vereinspräsident Karl Stoss und die Nationalpark Direktoren Hermann Stotter und Wolfgang Urban freuen sich auf die gemeinsame Arbeit für den Nationalpark Hohe Tauern (v.l.n.r.).

Elegante Uhr für Nationalparkfans

Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat die beliebte Nationalparkuhr neu aufgelegt – eine Geschenkidee für alle, die das Schutzgebiet schätzen und den Nationalpark Hohe Tauern damit unterstützen wollen. Die Uhr mit Datumsanzeige hat ein **extrem flaches** Gehäuse aus massivem Edelstahl und einen Durchmesser von 38 mm. Sie verfügt über ein Qualitätsquarzwerk und gehärtetes Crystex-Glas. Das hochwertige Lederarmband ist angenehm zu tragen. Die Uhr ist bis 5 ATM wasserdicht. Das neue Modell kostet € 89,– (exkl. Versandkosten). Bestellt werden kann die Uhr beim Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, Tel.: 04825/6161-10 oder elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at.

Auszeit für die Seele

Rucksack, Wanderschuhe und viel Zeit zum Nachdenken über sich und das Leben: Das sind die Zutaten, die Weitwanderer glücklich machen. Im Nationalpark Hohe Tauern gibt es viele Höhenwege und Routen zu entdecken.

© NPHT / EGGER

Mehrere Tage im Stück in den Bergen unterwegs zu sein eröffnet neue Perspektiven. Eine Schwinge des neu konzipierten Tiroler Adlerwegs führt am Gipfelaufbau des Großglockners vorbei. Dort nimmt auch der Wiener Höhenweg, der über die Glorerhütte durch die Schobergruppe verläuft, seinen Ausgang.

Der Nationalpark Hohe Tauern ist ein Paradies für Weitwanderer: Die Glocknerrunde, die Schoberrunde, der Venediger Höhenweg, der Wiener Höhenweg, die Hochalmrunde oder der Alpe-Adria-Trail sind nur einige Beispiele. Die Hohen Tauern warten mit einer unglaublichen Vielfalt an mehrtägigen Tourenzielen.

In 43 Etappen vom Fuße des Großglockners bis an die Adria nach Muggia bei Triest: Der Alpe-Adria-Trail verbindet Kärnten, Slowenien und Friaul- Julisch Venetien zu einer abwechslungsreichen Route für geübte Weitwanderer. Die ersten acht Etappen dieser Tour führen durch den Nationalpark Hohe Tauern: von der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe über den Gletscherweg Pasterze nach Heiligenblut und weiter über Großkirchheim, die Wallfahrtskirche Marterle und das Mölltal nach Mallnitz zum Danielsberg. Ein Tipp für alle, die gerne unbeschwert unterwegs sind: Die Etappen des Alpe-Adria-Trails durch den Nationalpark sind als Package inklusive Gepäcktransport buchbar.

Der Wiener Höhenweg, der von Kals am Großglockner über die Glorerhütte und die Schobergruppe bis Iselsberg führt, ist nur etwas für erfahrene Alpinisten. Vor fast 80 Jahren haben Wiener Bergsteiger diese Route angelegt. Sie gehört noch heute zu den schönsten Touren, die man durch das Gebiet des Nationalparks machen

Erlebnis Nationalpark

Auf der Website *www.nationalparkerlebnis.at* gibt es einen tagesaktuellen Überblick über alle Angebote und Programme für Besucher des Schutzgebietes. Ein Tipp: „Nature Watch"-Frühlingswanderungen: Wenn die Natur erwacht, gibt es viel zu entdecken. Erfahrene Nationalpark Ranger begleiten die Wanderer auf diesen einfachen Wanderungen. Perfekte Ausrüstung – Ferngläser und Spektive von Swarovski Optik – ermöglicht faszinierende Einblicke in die erwachende Natur. Kräuter als Frühlingsboten, gefiederte Bewohner, der Duft der Zirbe und Wildtiere sind Themen dieser „Nature Watch"-Frühlingswanderungen. Die Kosten betragen zehn Euro pro Teilnehmer. Anmeldung: Nationalpark Hohe Tauern Tirol, 04875/5161-10, *www.hohetauern.at*

Urlaubsangebote im Nationalpark Hohe Tauern finden Sie auf:
www.nationalpark-hohetauern.at (Kärnten)
www.nationalpark-partnerbetriebe (Osttirol)

© KÄRNTEN WERBUNG / F. GERDL

kann. Die anspruchsvolle Höhenwanderung führt durch eine ursprüngliche Landschaft in der Kernzone des Schutzgebietes – fern vom Alltag, die Gipfel der Dreitausender immer im Blick.

Die Hochalmspitze (3.360 m) – die Tauernkönigin – gilt ein bisschen als die Rivalin des Großglockners. Ein beeindruckender, schöner Berg, den man in fünf Tagesetappen umrunden kann. Die Tour startet bei der Gmündner Hütte im Maltatal. Übernachtet wird am Fuße des Großen Hafners auf der Kattowitzer Hütte – von hier hat man auch den ersten Blick auf die Nordostseite der Hochalmspitze mit dem Hochalmkees. Über den Salzgittersteig führt der Weg weiter in das wildromantische Kleinelendtal.

Ein Traumblick: die Hochalmspitze, die sich im Schwarzhornsee spiegelt. Das reizvolle Dösental mit dem Dösener See und der Abschluss an der Südseite der Hochalmspitze gehören zu den Höhepunkten dieser Weitwanderung.

AUF DEN SCHWINGEN DES ADLERS DURCH DEN NATIONALPARK

Im Osttiroler Anteil des Nationalparks lockt der neu konzipierte „Adlerweg" Weitwanderer in eine faszinierende Landschaft. Die bisherigen Abschnitte dieses verzweigten Tiroler Weitwandernetzes wurden zu einer durchgängigen Route in Osttirol zusammengestellt. Insgesamt 93 Kilometer und rund 8.000 Höhenmeter sind zwischen Start und Ziel der Route in Osttirol zu bewältigen. Der Weg führt in neun Etappen, immer auf einer Höhe von rund 2.000 Metern – man wandert wie auf einer Aussichtsterrasse durch die Hohen Tauern. Die Höhenwanderung erfordert Trittsicherheit, Kondition und Erfahrung. Start des Osttiroler Adlerweges ist in Ströden. Die Wanderer passieren Venediger-, Granatspitz-, Schober- und Lasörlinggruppe, entdecken einsame Almen und werden mit beeindruckenden Panoramablicken belohnt. Der Adlerweg bietet sich auch für zwei Mehrtages-Wanderungen an: eine Schwinge im Bereich der Venediger- und die andere im Bereich der Granatspitz- und Glocknergruppe. Eines ist sicher: Die Weitwanderungen, die praktisch vor der Haustür liegen, sind eine unvergessliche Auszeit für die Seele. *Claudia Lagler*

Mehr Informationen zu den Weitwanderungen sowie buchbare Packages:
www.nationalparkerlebnis.at
www.alpeadriatrail.com
www.tirol.at/adlerweg-etappen-hohe-tauern
www.alpenverein.at/portal/natur-umwelt/nationalpark_hohe_tauern/glocknerrunde/
www.nationalpark-hohetauern.at/angebote

Tauernrätsel – mitmachen und gewinnen!

In welchem Jahr wurde die Nationalpark Akademie als Freiluftuniversität für an Natur interessierte Erwachsene gegründet?

Hauptpreis: Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte, und schicken Sie diese bis 15. April 2015 an: INMEDIA, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg, oder an nationalparkmagazin@ikp.at.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach jener Organisation, in der viele Schutzgebiete der Alpen vereint sind und die 2015 ihr 20-jähriges Bestehen feiert, lautete ALPARC – Netzwerk alpiner Schutzgebiete. Den **Hauptpreis**, eine Schneeschuhwanderung für zwei Personen im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, hat **Seppi Vötter aus Kirchdorf** gewonnen.

Sachpreise gingen an:
Gabi Ladstätter, Wiesing
Maria Ogris-Polka, Schiefling/Wörthersee
Sabine Brabant, Ebenthal in Kärnten
Hermann Riegler, Klagenfurt
Gudrun Hosp, Fritzens

Keine Chance für Langeweile

Spannende Camps, herausfordernde Tage als Junior Ranger oder Abenteuertouren mit dem Forscherclub: Der Sommer im Nationalpark Hohe Tauern hat jungen Menschen viel zu bieten. Da können selbst passionierte Stubenhocker nicht anders, als den Sommer im Freien zu genießen.

Was(s)erleben in den Hohen Tauern

Das Nationalpark Sommercamp im Defereggental, das gemeinsam mit dem Österreichischen Alpenverein (ÖAV) organisiert wird, ist für Jugendliche von zehn bis zwölf Jahren gedacht. Das Haus des Wassers bildet die Basisstation, wo experimentiert und gespielt wird. Gleich in der Nähe ist ein tolles Waldgebiet: Gemeinsame Entdeckungstouren führen in das Moor, zum Bach sowie in den moosbewachsenen Boden. Das Wasser steht immer im Vordergrund: Eine tolle Attraktion in dieser Woche ist sicher das Raften auf der Isel. Zusammen mit dem Nationalpark Ranger bilden bis zu 15 Teilnehmer die Forschergruppe.

„Was(s)erleben in den Hohen Tauern“
Ort: Haus des Wassers,
St. Jakob in Defereggen
Übernachtung: Haus Lärchenhof/
Zirbenhof (neben Haus des Wassers)
Termin: 17. bis 21. August 2015
Kosten: € 295,– pro Kind;
ÖAV-Mitglieder zahlen € 272,–
Anmeldung: Brigitte Eckle,
Tel.: 0664/2516140

© NPHT

Nationalpark Jungforscherclub

Gemeinsam mit Nationalpark Rangern geht es für Kinder von sechs bis zehn Jahren durch Wiesen, Wälder und auf Berge. Die Tricks der Tiere kennenlernen, den Wald erforschen oder Nistkästen für Vögel bauen – der Nationalpark Forscherclub bietet jede Menge Spaß und Abenteuer! Ein Tipp: Rechtzeitig anmelden, weil die Zahl der Teilnehmer begrenzt ist.

Preis: pro Veranstaltung € 6,–, Forscherausweis € 24,– (berechtigt zur Teilnahme an sechs Veranstaltungen inklusive Willkommensgeschenk)
Uhrzeit: 13.30 bis 17.00 Uhr
Termine: Mallnitz: Montag, 20. Juli bis 24. August 2015
Malta: Dienstag, 21. Juli bis 25. August 2015
Oberes Mölltal: Mittwoch, 22. Juli bis 26. August 2015
Obervellach/Mallnitz: Donnerstag, 23. Juli bis 24. August 2015
Anmeldung: 04825/6161, nationalpark@ktn.gv.at

© NPHT

Junior Ranger gesucht!

Der Nationalpark Hohe Tauern sucht auch für diesen Sommer wieder junge Menschen zwischen 13 und 15 Jahren, die als Junior Ranger im Schutzgebiet lernen und mitarbeiten wollen. Erfahrene Nationalpark Ranger zeigen den Jugendlichen die einzigartige Bergwelt der Hohen Tauern, vermitteln viel Wissen über Tiere und Pflanzen, Geologie oder alpine Gefahren. Neben der theoretischen Ausbildung steht auch praktische Arbeit im Nationalpark auf dem Programm. Unterstützt werden die Junior Ranger Programme in Kärnten von Kärntnermilch und in Tirol von Coca-Cola. Die Ausbildungswochen finden vom 20. bis 24. und vom 27. bis 31. Juli statt. Anmeldungen mit Motivationsschreiben und kurzem Lebenslauf unter: Kärnten: nationalpark@ktn.gv.at (bis 4. Mai)
Tirol: r.bstieler@hohetauern.at (bis 15. Juni)
www.hohetauern.at/bildung – Menüpunkt Junior Ranger

Beim Aufbaukurs Schmetterlinge erfahren die Teilnehmer mehr über das Leben der Nachtfalter.

© NPHT

Lernen an der Freiluft-Uni

Die Nationalpark Akademie ist so etwas wie die Universität des Schutzgebietes. Wildtiere, Botanik, Geologie oder Umweltbildung sind Themen des vielfältigen Kursangebots.

Flechten gehören zu den wenigen Lebensformen, die in den eisigen Gipfelregionen über 3.000 Meter Seehöhe dauerhaft existieren und sich fortpflanzen. Die Symbiose aus Pilz und Alge gilt nicht nur als Indikator für die Luftqualität, Flechten werden auch wegen ihrer Heilwirkung seit Jahrhunderten geschätzt.

Den geheimnisvollen und heilkräftigen Flechten ist ein Seminar der Nationalpark Akademie im Juni gewidmet. Die Kräuterpädagogin Gabriele Furlan und der Flechtenexperte Roman Türk laden zur Exkursion, um die Formen- und Artenvielfalt der Flechten zu erkunden. Anschließend gibt es ein Workshop zur Heilwirkung der Flechten.

Wer mehr über Spinner, Spanner, Schwärmer oder Eulenfalter wissen will, der ist beim Aufbaukurs Schmetterlinge richtig. Das zweitägige Seminar mit dem Schmetterlingsexperten Helmut Deutsch und Ranger Andreas Angermann rückt die Nachtfalter in den Mittelpunkt.

© MAHLER

Unzählige Farben, Formen und Größen entdeckt man in der Welt der Flechten.

ABWECHSLUNGSREICHES PROGRAMM

Seit 1997 bietet die Nationalpark Akademie Seminare, Kurse und Tagungen für Erwachsene an. Zielgruppe dieser Freiluftuniversität der Hohen Tauern sind Menschen, die sich für die Natur interessieren und mit Fachleuten mitten in der Hochgebirgswelt ihr Wissen erweitern wollen. Die Nationalpark Akademie bietet aber auch viele Kurse für Pädagogen und Menschen, die als Multiplikatoren im Bereich von Umwelt und Natur wirken. Die Akademie widmet sich darüber hinaus der Aus- und Weiterbildung der zertifizierten Österreichischen Nationalpark Ranger. Beliebte Klassiker im Programm sind die Botanischen Hochgebirgstage, Seminare zu Kräutern und Wildfrüchten. Der Umgang mit GIS und GPS, eine Tagung zum Wildtiermanagement, Foto-Workshops oder die Rucksackschule runden das bunte Programmangebot ab. Einen Überblick über die aktuellen Termine der Nationalpark Akademie finden Sie auf Seite 24 oder unter *www.hohetauern.at/bildung*.

Claudia Lagler

Eine Runde auf dem Stappitzer See: Der Mallnitzer Fischzüchter Peter Sterz engagiert sich für den Erhalt der hier heimischen Bachforellen. © PRIVAT

Der Hüter der Bachforelle

Peter Sterz hat die Arbeit mit Fischen in die Wiege gelegt bekommen. Seine Familie besitzt seit 1871 die Fischrechte an der Mallnitz. Der Kärntner Fischzüchter bemüht sich um den Erhalt und die Wiedereinbürgerung der ursprünglich hier heimischen Fische.

Das Wort „Urforelle" nimmt Peter Sterz nicht gerne in den Mund. Wenn es um seine Fische geht, dann spricht der 66-jährige Mallnitzer lieber von der heimischen Bachforelle. In seinen Gewässern – Sterz hat die Fischrechte am Tauernbach, am Seebach, am Mallnitzbach und am Stappitzer See – hat die Familie seit Generationen auf einen relativ naturbelassenen Bestand geachtet. In einigen Bächen wurden nie Bachsaiblinge oder Regenbogenforellen eingesetzt, weil sie so abgeschottet sind. Für den pensionierten Hotelier, der sich nun ganz seinem Hobby Fischzucht widmet, ein echter Glücksfall. In den abgeschiedenen Gewässern blieb die Bachforelle so erhalten, wie sich ihre Genetik seit Jahrhunderten optimal an die Hochgebirgsbäche angepasst hat. Sterz ist deshalb für den Nationalpark Hohe Tauern ein wichtiger Ansprechpartner, wenn es um die Wiedereinbürgerung der „Urforelle" geht. Der Mallnitzer Fischzüchter begleitet das Projekt seit Anbeginn mit großem Engagement.

GROSSER LEBENSRAUM

Die heimische Bachforelle ist von ihrer Grundfarbe her grün-gelblich, sie hat schöne rote Punkte und ist ein eher kleiner Fisch, beschreibt Sterz. Weil das Nahrungsangebot in den Gebirgsbächen relativ gering ist, wächst sie nur langsam und ist relativ schlank, erzählt der Fischzüchter. Bis sich aus dem winzigen Fischchen ein 30 Zentimeter großer, essfertiger Fisch entwickelt, dauert es sieben bis acht Jahre. Die Fische sind optimal an die kargen Gebirgsbäche angepasst, sie kommen mit den Temperaturen und den unterschiedlichen Wasserverhältnissen sehr gut zurecht. „Unser Besatz ist nicht sehr dicht, der Lebensraum für die einzelnen Fische sehr groß", erzählt der Mallnitzer.

© WOLFGANG HAUER

Um die Fischeier für die Nachzucht zu gewinnen, müssen Mutterfische erwischt und muss der Laich abgestreift werden.

Für die Fischzucht braucht es Zeit: Während der Laichzeit von November bis Jänner muss Sterz möglichst viele Mutterfische aus den eigenen Gewässern erwischen und die Eier abstreifen. „Unter 20 gefangenen Fischen kann man vielleicht zwei oder drei abstreifen", erläutert Sterz.

GESCHICKTE JÄGER IM BACH

Die so gewonnenen Eier kommen in Siebe, die im Wasser liegen. Nach etwa 80 Tagen schlüpfen die Jungfische, die sich anfangs noch über den Dottersack ernähren und dann mit speziellem Brutfutter gefüttert werden. Sterz lässt sie in kleinen Naturteichen rund ein Jahr lang heranwachsen, wobei sie schon lernen, selbst Nahrung zu suchen und die Fütterung wieder reduziert werden kann. So werden die Jungfische auf ihren Besatz in die Gebirgsbäche und das dort karge Nahrungsangebot vorbereitet. Wenn die kleinen Fische acht bis zehn Zentimeter groß sind, übersiedeln sie in Bäche. In einem ruhigen Seitenarm akklimatisieren sie sich an den Gebirgsbach. Und wenn sie dann in ein paar Jahren an der Angel hängen, dann landen viele von ihnen nicht in der Pfanne. „Wir haben an unseren Bächen nur naturverbundene Fliegenfischer, die die Tiere wieder in den Bach zurücksetzen", erzählt Sterz. Schließlich sind die schönen Bachforellen ganz besondere Tiere.

Claudia Lagler

Den Nationalpark in Ausstellungen entdecken

Es muss nicht immer eine Wanderung oder Bergtour sein: Die vielfältige Welt des Schutzgebietes können Besucher auch bei abwechslungsreichen und spannenden Ausstellungen in den Osttiroler Nationalparkgemeinden entdecken. Eine kleine Auswahl:

© NPHT / GRUBER

„Erlebnis Zirbe“

St. Jakob in Defereggen: Einem ganz besonderen Baum widmet sich diese Ausstellung im Handelshaus St. Jakob. Begleitet von angenehmem Zirbenduft erfahren die Besucher viel Wissenswertes über die Zirbe, die bis zu 1.000 Jahre alt werden kann. Die Ausstellung soll auch dazu animieren, den nahegelegenen Oberhauser Zirbenwald, den größten zusammenhängenden Zirbenwald der Ostalpen, zu erkunden.

„Wege ins Freie“

Matrei: Zum 150-Jahr-Jubiläum des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) wurde im Matreier Kesslerstadel eine sehenswerte Ausstellung gestaltet. Mit Touchscreens, Filmen und Hörstationen lernen die Besucher die Geschichte des ÖAV und die Naturschutzgeschichte rund um den Nationalpark Hohe Tauern kennen. Einzigartige Exponate kommen ebenso wenig zu kurz wie alpinistische Infos aus der Region – natürlich auch rund um Großglockner und Großvenediger.

© ALPENVEREIN/EBNER

„Im Banne des Großglockners“

Kals: Eine umfangreiche Ausstellung rund um den höchsten Berg Österreichs zeigt das Glocknerhaus in Kals. Die Besucher erwarten spannende Geschichten von der Erstbesteigung des Großglockners, Informationen über die verschiedenen Aufstiegsrouten, aber auch großartige Mineralienfunde aus der Glocknergruppe. Die Ausstellung wurde 2014 neu gestaltet.

„Jenseits der Zeit“

Virgen: Aus dem Blickwinkel verschiedener Virger Persönlichkeiten betrachtet man die Kulturlandschaft des Dorfes in Einklang mit dem umliegenden Nationalpark Hohe Tauern. Jede Geschichte wird durch eine Wanderung im Virgental direkt erlebbar. Auf diese Weise werden die Besucher inspiriert, den Spuren der Geschichtenerzähler in der Landschaft zu folgen. Die Schau ist ab Sommer 2015 zu sehen.

Tauernwelten

Matrei: Die Besucher der Tauernwelten im Nationalparkhaus in Matrei erwartet neben einer Zeitreise, mit wertvollen Fundstücken aus der Steinzeit, auch eine Höhenreise von traditionellen Almen bis hinauf zu vergletscherten Berggipfeln. Sehenswerte Kurzfilme vermitteln die Anpassungstricks und Besonderheiten der Tiere im Hochgebirge.

Gregor Aßlaber

Informationen zu Öffnungszeiten
Besucherservice Tirol
TTel.: 04875/5161-10
nationalparkservice.tirol@hohetauern.at
www.nationalparkerlebnis.at

Der Frühling lockt

Zweierlei Wege auf den Brennkogel

© NPHT

Der Brennkogel (3.018 m) ist ab dem Spätwinter bis weit in den Frühling ein Skitourenziel mit einer traumhaften Rundumsicht.

Der Brennkogel oberhalb von Heiligenblut vermittelt in seiner völligen Abgeschiedenheit die Einsamkeit der Dreitausender in der Glocknergruppe und zieht die Aufmerksamkeit der Skibergsteiger auf sich. Der Tourentipp mit zwei Varianten wurde in Kooperation mit dem Kärntner Landesverband des ÖAV ausgewählt.

Variante I: Man fährt mit der Seilbahn von der Talstation Heiligenblut oder von der Mittelstation Roßbach auf das Schareck (2.600 m), schwingt in die Fallbichlabfahrt zum Viehbühellift, wo in 2.219 m Höhe die Tour beginnt. Entweder mit dem Schlepplift oder zu Fuß vorbei am Wallackhaus bis zur Bergstation. Von dort geht man dann über zwei Hügel in Richtung Türnlscharte. Hier wartet eine kurze, aber steile Abfahrt in den Talkessel des Guttales, bei der man nicht allzu viel Höhe verlieren sollte. Nahe des Brettersees (2.482 m) geht der Aufstieg inmitten eines fantastischen Skitourengeländes weiter, welches zuletzt steil bis in den flachen Sattel führt. In wenigen Minuten wird der höchste Punkt der Gipfelschneide mit ihrem kleinen Kreuz und einer gewaltigen Rundsicht erklommen. Abfahrt: Man hält sich im Bereich der Aufstiegsspur und fährt dann über die langen Wiesen ins Guttal hinunter und weiter über die Glocknerstraße zurück zur Mittelstation. Wenn es der Schnee zulässt, dann kann man über die Gipperalm weiter bis in den Ortsteil Winkel abfahren.

Variante II (nach Öffnung der Großglockner Hochalpenstraße möglich): vom Parkplatz Guttal auf der rechten Talseite die steilen Westhänge aufsteigen, bis man bei einigen Felsen zu einem Durchgang kommt, der zu den weiten und flachen Mulden beim Brettersee (2.482 m) führt. Immer den weiten Böden folgen und in eine Senke leicht absteigen. Ab jetzt geht es immer Richtung Norden über zwei steilere Stufen zum flachen Sattel (2.943 m) westlich des Gipfels. Über den Rücken die letzten Meter mit den Skiern zum Gipfelkreuz. Abfahrt wie Aufstieg.

Elfriede Oberdorfer

© NPHT TIRIS, KAGIS, BEV – K. AICHHORN

VARIANTE I:
Ausgangspunkt: Talstation Heiligenblut oder Mittelstation Roßbach
Höhenmeter: 898 m
Gehzeit: 3 Stunden
Schwierigkeitsgrad: mittel
Einkehrmöglichkeit: mehrere bewirtschaftete Schihütten im Skigebiet

VARIANTE II:
Ausgangspunkt: Guttalbrücke/Glocknerstraße – befindet sich etwas mehr als 600 m nördlich des Kreisverkehrs mit der Abzweigung der Straße zur Franz-Josefs-Höhe.
Höhenmeter: 1.084 m
Gehzeit: 3 ½ Stunden
Schwierigkeitsgrad: mittel
Einkehrmöglichkeit: Alpincenter Glocknerhaus (Tipp des ÖAV)

Ausrüstung: Tourenausrüstung, LVS-Gerät, Sonde und Rucksackschaufel
Lawinenbericht: www.lawine.at

Für passionierte Skitourengeher beginnt jetzt in den Hohen Tauern die schönste Zeit der Ausflüge in den Firn. Und wer sich lieber in Talnähe bewegt, der kann auf Wanderungen schon die ersten Frühlingsboten entdecken. Unser Tourentipp führt auf den Brennkogel. Und für alle, die schon den Frühling genießen wollen, gibt es einen Wandertipp rund um Kals.

Am Talrundweg Kals durch den Frühling

© MARTIN LUGGER

Das Erwachen der Natur am Fuße von eisgekrönten Bergen erleben: Der Talrundweg in Kals lädt zur Begegnung mit dem ersten Grün, dem aufgeweckten Plätschern von Bächen und ursprünglicher Landschaft.

Der Winter ist auf dem Rückzug, die Kraft der Sonne lässt ihm keine Wahl. Auch in Kals, auf 1.300 Meter Seehöhe, beginnt es langsam zu grünen, obwohl der Schnee die Berge und Teile der Schattseiten noch fest im Griff hat. Im Tal ist es Frühling geworden, und die erwachende Natur ruft. Der Talrundweg Kals ist ideal für einen ersten Streifzug – entlang an Bachufern, an Waldrändern, zu Biotopen und durch von Menschen bewirtschaftete Landschaft. Der Rundweg ist 19,5 Kilometer lang.

Wer die ganze Strecke zurücklegen will, ist sechs bis sieben Stunden unterwegs. Doch weniger geht auch. Die Runde um Kals kann in mehreren Etappen gegangen werden. Dafür gibt es sieben Einstiegsstellen, etwa in Arnig, in Lesach oder beim Taurer. Die gesamte Talrunde hat zwölf Stationen. Sie erzählen von Kals und seiner Entwicklung, von den ersten Siedlern, von Alpinpionieren, von Bergbauern und Kulturland. Immer wieder säumt der Weg Bäche, in denen es im Frühling lustig plätschert. Zwischen Arnig und Lesach steht ein Aussichtsturm – von hier aus schaut man übers Tal. Ein schöner Punkt auf der Strecke zwischen Lesach und Glor ist der „Lauschplatz“: Rustikale Glocknersessel laden zum Rasten und zum Lauschen ein. Jetzt hört man es wieder – das Summen der Bienen, das Gezwitscher der Vögel. Oberhalb von Glor ist das spektakuläre Glanzstück des Talrundweges zu finden: eine Hängebrücke, 55 Meter lang und 28 Meter über dem Ködnitzbach. Wer diese Brücke passiert, dem ist der Blick in eine atemberaubende Schlucht garantiert. Die Kulisse mit Großglockner, Glödis und Hochschober, die noch den Wintermantel tragen, ist ein Genuss.

Und mit etwas Glück entdeckt man Bartgeier oder Steinadler am Himmel. Der Talrundweg Kals ist ein richtiges Schmankerl für Familien, für Senioren, aber auch für ambitionierte Wanderer, für die die Wege in die Berge jetzt im Frühling noch nicht frei sind. Das Beste für junge Familien zum Schluss: Die Runde in Lesach ist offiziell als „Buggyrunde“ ausgerufen.

Michaela Ruggenthaler

Weglänge: 19,5 Kilometer, 6 Stunden reine Gehzeit
Etappen: Die Talrunde ist in einzelnen Etappen begehbar, mit beliebigen Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten,
Parkmöglichkeiten: die ausgewiesenen Parkplätze im Gemeindegebiet von Kals
Einkehrmöglichkeiten: Gasthäuser in jedem Ortsteil
Schwierigkeit: einfacher Wegverlauf, nur geringe Höhenunterschiede

© NPHT TIRIS, KAGIS, BEV – F. JURGEIT

Bei der 14. Sitzung des Jagdbeirates unter dem Vorsitz des Kärntner Nationalpark- und Jagdreferenten LR Christian Ragger (4.v.r.) standen unter anderem Forschungsprojekte in den Nationalparkrevieren im Mittelpunkt. Besenderte Hirsche und Gämsen liefern interessante Daten über das Wanderverhalten der Tiere. Die Abschussplanung in den Nationalparkrevieren für 2015/16 wurde einstimmig beschlossen. © NPHT

Der Österreichische Alpenverein (ÖAV) und das Land Tirol haben kürzlich die Jagdflächen-Vereinbarung um weitere zehn Jahre verlängert. Diese Vereinbarung ist entscheidend für die internationale Anerkennung des Nationalparks Hohe Tauern und die Entwicklung der Naturzone. Im Bild v.l.n.r.: ÖAV-Vizepräsident Walter Wegscheider, LH-Stv. Ingrid Felipe, ÖAV-Präsident Andreas Ermacora und Nationalpark Direktor Hermann Stotter. © LAND TIROL/AIGNER

Seit einigen Monaten kann man im „Talmarkt Matrei“ Produkte aus der Nationalparkregion kaufen. Die Waren stammen von Bauern aus der Region. Die Vorsitzende des Tiroler Nationalpark Kuratoriums, LH-Stv. Ingrid Felipe (l.), gratulierte Obmann Peter Jans und seinem Team zum regionalen Angebot.
© NPHT TIROL/GRUBER

Der Österreichische Alpenverein begleitet und unterstützt den Nationalpark Hohe Tauern als wichtiger Partner. Die 28. Sitzung des ÖAV-Nationalparkkuratoriums fand kürzlich unter dem Vorsitz von Vizepräsident Gerald Dunkel-Schwarzenberger (l.) in Neukirchen am Großvenediger statt.
© NPHT

Rund 400.000 Euro hat der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern mit seinen Partnern im Jahr 2014 für wichtige Projekte zur Verfügung gestellt. Diese positive Bilanz zog Vereinspräsident Karl Stoss (5.v.r.) bei einem Treffen der Vereinspartner in Baden. © CHRISTIAN HUSAR

Die Landwirtschaftliche Lehranstalt Lienz gehört zu jenen Partnerschulen des Schutzgebietes, die das Thema Nationalpark in Theorie und Praxis in den Unterricht integrieren. Ende 2014 wurde die Partnerschaft auf unbefristete Zeit verlängert. © NPHT TIROL / GRUBER

Die Nationalpark Mittelschule Matrei ist seit zehn Jahren Partnerschule des Schutzgebietes. Anlässlich des runden Geburtstages besuchte die für den Nationalpark ressortzuständige LH-Stv. Ingrid Felipe die Schule und freute sich über die gute Zusammenarbeit.

© NPHT TIROL / GRUBER

Im Rahmen der Aktion „Der Nationalpark kommt in die Landeshauptstadt" war das Schutzgebiet Ende Feber in Innsbruck zu Gast. Gemeinsam mit dem ORF Tirol konnten im und um das Landesstudio Besonderheiten aus dem Nationalpark Hohe Tauern gemeinsam mit Nationalpark Rangern entdeckt werden. Am Abend feierte die Sendung „Erlebnis Österreich" zum Thema Bartgeier die Vorpremiere. Im Bild: Nationalpark Direktor Hermann Stotter, Nationalparkreferentin LH-Stv. Ingrid Felipe, Filmgestalter Robert Hippacher, Bartgeierbetreuer Michael Knollseisen, ORF Landesdirektor Helmut Krieghofer und Brigitte Gogl, die moderierte (v.l.n.r.).

© NPHT TIROL

Die Neue Mittelschule Winklern und der Nationalpark Hohe Tauern arbeiten seit vielen Jahren erfolgreich zusammen. Kürzlich wurde das Partnerschaftsübereinkommen erneuert und damit der Nationalparkunterricht für die nächsten Jahre gesichert. © NPHT KÄRNTEN

Schülerinnen und Schüler für die Natur zu begeistern und ihnen den Nationalpark Hohe Tauern näherzubringen ist das gemeinsame Anliegen des Schutzgebietes und der Biomarke Ja!Natürlich. Kürzlich haben Vereinspräsident Karl Stoss, Ja!Natürlich-Geschäftsführerin Martina Hörmer und die Nationalpark Direktoren Peter Rupitsch und Hermann Stotter einen Sponsorvertrag für das Partnerschulprojekt in Kärnten und Tirol unterzeichnet.

Ideen aus dem Nationalpark Shop

Der Nationalpark Shop hat einige praktische und interessante Begleiter für die ersten Frühjahrsausflüge in das Schutzgebiet parat.

TOLLES SET: Das Buch „Die Pasterze – der Gletscher am Großglockner" und ein frei(raum) T-Shirt mit Murmeltiermotiv in Violett für Damen (S–XL) und in Taubengrau für Herren (S–XL). Das reich bebilderte Buch erzählt von der frühen Nutzung der Pasterze als Jagd- und Weidegebiet, von den Entdeckungen der Naturforschung, Leistungen der Alpinisten und von der technischen Erschließung durch die Glocknerstraße. Ein Ausblick in die Zukunft beschäftigt sich mit dem Gletscherschwund und den Folgen für die Region.

Setpreis: € 28,90
Bestellung unter: 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at

© NPHT (3)

GUT GERÜSTET FÜR DIE NÄCHSTE WANDERUNG:

Rucksack von Salewa	**€ 89,95**
Headband	**€ 14,95**
Trinkflasche (0,75 l)	**€ 17,95**
Erste-Hilfe-Paket Hiking	**€ 24,95**

Das gesamte Angebot des Nationalpark Shops findet man unter ***www.hohetauern.at/shop.*** Bei Internetbestellungen kann auch mit Visa oder Mastercard bezahlt werden. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich. **Alle Preise verstehen sich exklusive Versandkosten.**

Nationalpark Akademie 2015: Termine April bis August

6. Landwirtschaftstagung: Anders wirtschaften
Chancen und Möglichkeiten im Berggebiet
9. bis 10. April 2015, Nationalparkzentrum Mallnitz

Pflanzenknospen – wie wir sie für unsere Gesundheit nutzen können
18. bis 19. April 2015, Nationalparkzentrum Mallnitz

Herausforderung Rotwild
8. Mai 2015, Nationalparkzentrum Mallnitz

Leben unter Wasser – Die Fischwelt der Hohen Tauern
(Fischfauna – Lebensraum – Verarbeitung)
12. Juni 2015, Haus des Wassers, St. Jakob i. D.

Flechten – geheimnisvoll und heilkräftig
18. bis 19. Juni 2015, Nationalparkzentrum Mallnitz

Verhaltensbiologie bei Wildtieren und spannende Naturgeschichten
3. bis 4. Juli 2015, Nationalparkzentrum Mallnitz

Nachtschwärmer – Aufbaukurs Schmetterlinge
10. bis 11. Juli 2015, Nationalparkinfo Iselsberg

Geologie & Geomorphologie der Hohen Tauern
27. bis 28. August 2015, Nationalparkhaus „Alte Schmelz", Großkirchheim

Anmeldungen und Informationen:
www.hohetauern.at/bildung
Nationalpark Akademie Hohe Tauern, Kirchplatz 2, 9971 Matrei, Tel.: 04875/5112-35, nationalparkakademie@hohetauern.at; Nationalparkzentrum Mallnitz, 9822 Mallnitz 36, Tel.: 04784/701, bios@ktn.gv.at

instagram #hohetauern Besuchen Sie uns auf **www.facebook.com/hohetauern**